

Der Bolschewist Fichte

Nur innerhalb des sozialen Organismus kann sich das soziale Leben für einen Menschen entwickeln. Ein einzelner Mensch kann niemals wirklich ein soziales Programm aufstellen, denn das innere, das individuelle Leben ist zu etwas ganz anderem da, als um soziale Programme aufzustellen. Sie reden heute von Lenin und Trockij, nun ja, ich führe einen dritten an, der neben diesen ein gründlicher Bolschewik ist, nur bemerken es die Leute nicht: Johann Gottlieb Fichte, den wir anerkennen als einen ganz idealen, grossartigen Denker. Lesen Sie den "Geschlossenen Handelsstaat". Das, was Fichte als das Programm entwickelt, unterscheidet sich so wenig von dem Bolschewiken-Programm, dass Sie es ganz gut unterscheiden könnten dem Trockij. Das kommt daher, weil der einzelne Mensch heute ein soziales Ideal macht, und das hat Fichte auch getan.

Nicht der ist wirklich auf dem Boden einer Geisterkenntnis, der immer nur redet: Geist, Geist, Geist . . . , sondern der, der den Geist so in sich aufnimmt, dass der Geist wirklich auch die Probleme des Lebens zu lösen vermag.

II Vortrag.

Esoterisches Präludium zu einer exoterischen Behandlung der sozialen Frage.

23.4.19.

*Individuum
u. Demokratie*

Wenn Sie versuchen, durch eine rein gesunde Empfindung aufzufassen dasjenige, was physisches Geistesleben ist, so werden Sie verspüren, dass alles das, was irgend wie wurzelt in der individuellen Begabung der Menschen gewissermassen am allerinnerlichsten für die menschliche Natur verläuft. Dieses physische Geistesleben wird von unserer Menschenseele so erlebt, dass wir ohne völlige Inanspruchnahme des Leibes dieses physische Geistesleben ausleben: Physisches Geistesleben, insofern es sich offenbart in dem, was wir die physische Welt nennen. Es geht etwas vor bei diesem physischen Geistesleben, das nicht seine Parallelererscheinungen im physischen Leibe hat, was nur abläuft innerhalb des geistig-seelischen Wesens im Menschen. Anders ist das, wenn wir diejenigen Impulse des Lebens ausbilden, die wir in unserer Dreigliederung auf eine demokratische Grundlage stellen wollen; wenn wir ausbilden, was gewissermassen alle Menschen vor allen Menschen gleich erscheinen lässt. Das kann sich nur ausbilden, wenn wir uns hingeben als Werkzeuge unserer Leiblichkeit, die Mensch mit Mensch verbinden. Nur im menschlichen Wechselverkehr kann das ausgebildet werden. Mit Ausnahme der viel geringeren Differen-

zierung, welche durch Rassenunterschiede, Volksunterschiede und dergl. hervortreten, sind wir in Bezug auf unsere äussere physische Menschlichkeit, durch die wir Rechtsimpulse, Sittenimpulse ausbilden, als Menschen gleich.

*Lebensweises Leben
des wirtschaftenden
Menschen*

Dagegen kann man wahrnehmen, wie das Wirtschaftsleben den Menschen gewissermassen untertauchen lässt hier in der physischen Welt in einen Lebensstrom, in dem er sich bis zu einem gewissen Grade als Mensch verliert. Dem Wirtschaftsleben gegenüber ist es so, dass wir aufhören, indem wir wirtschaften müssen, Vollmensch zu sein. Wir müssen einen Tribut zahlen an das in uns, was untermenschlich ist, indem wir wirtschaften.

*Menschliches Haupt
weist auf Vorge-
burtliches*

Gehen wir jetzt tiefer geisteswissenschaftlich in die Sache ein. Derjenige, der sich ein Wahrnehmungsvermögen aneignet für den Verlauf des Menschenlebens, der wird stark beeindruckt sein davon, wie sich alles das, was individuelle Fähigkeiten des Menschen sind, in der allerersten Kindheit bedeutsam ankündigt. In dem was heranwächst in den drei ersten Lebensstufen vom 1. - 7., vom 7. - 14., vom 14. - 21. Jahr kündigt sich dasjenige, wie aus einer inneren elementaren Kraft heraus an, was individuelle Fähigkeiten des Menschen sind. Damit hängt denn auch zusammen, ob wir physisch stark oder ~~unphysisch~~ schwach sind, ob wir mehr oder weniger Muskelarbeit leisten können. Da ist es, wo wir das Geistige mehr in Materielles ausdehnen müssen, als die materialistisch Denkenden. Alles hängt für den, der das Menschenwesen beobachten kann, mit der Entwicklung des menschlichen Hauptes zusammen. Auch sogar in den äusseren Formen, ob einer starke Beine hat oder schwache, das sieht der, der sich einen geistigen Blick erworben hat, schon dem Kopfe an. Diese sogenannten physischen Fähigkeiten des Menschen, die eng zusammenhängen mit seiner Eignung für äussere materielle, manuelle Arbeit, sie hängen mit der Ausgestaltung des Kopfes zusammen. Nun weist alles das, was dem Haupt seine Konfiguration gibt, hin auf das Vorgeburtliche.

Physisches Geistesleben ist deshalb hier in der physischen Welt, weil wir als Menschen uns etwas durch die Geburt mit hereinbringen.

↑ steht

Nehmen Sie nun alles das, was in meiner "Theosophie" oder "Geheimwissenschaft" ~~heraus~~ über die Beziehungen, die da herrschen zwischen Menschenseele und Menschenseele, wenn diese Seelen leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Da ist ein Verhältnis von Seele zu Seele, welches durch die innere Kraft der Seele selbst hervorgerufen wird. Macht man sich so recht gegenständlich, was so existiert, dann bekommt man eine merkwürdige Anschauung heraus. Sie wissen, es beruht auf solch inneren Tendenzleistungen sehr vieles, was zur Erkenntnis in der übersinnlichen Welt, oder auch

Zwei Pole: von
Mensch zu Mensch
2) Staatsverhältnis

Zur Erkenntnis der Zusammenhänge der Übersinnlichen mit der sinnlichen Welt führt. Man wird da direkt auf das Rechts-, Staats- oder politische Leben geleitet, und zwar so, dass es keinen grösseren Gegensatz gibt gegen die besondere Ausgestaltung des Übersinnlichen Lebens als das politische, das Rechtsleben hier auf dem physischen Plan. Das Übersinnliche Leben hat nichts von dem, was durch Rechtssatzungen oder äussere Sittenimpulse geregelt werden kann, denn da wird alles durch innere Seelenimpulse geregelt. Das sind die beiden Pole: Übersinnliches Verhältnis von Seele zu Seele - Staatsverhältnis hier auf dem physischen Plan.

Von Mensch zu Mensch tragen wir in die physische Geisteskulturwelt etwas herein, was uns durch die Geburt als Nachklang bleibt aus der Übersinnlichen Welt. Das ist mit dem Rechtsleben etwas anderes. Das müssen wir hier begründen auf der physischen Erde als einen Ersatz für das, was wir in Übersinnlicher Beziehung verlieren, indem wir durch die Geburt in das physische Dasein hereinkommen.

Staatsleben nur
bedeutend für das
irdische Dasein

Das gibt Ihnen zu gleicher Zeit einen Begriff davon, wenn Sie sprechen von dem berechtigten "Fürsten dieser Welt". Sie meinen: der Staat soll sich nur ja nicht darauf einlassen, dasjenige zu verwalten, was der Mensch sich durch die Geburt aus der Übersinnlichen Welt als deren Abglanz hereinbringt in die physische Welt. Er soll sich darauf beschränken, den rechtlichen Fürsten auszubilden, der das gerade Gegenteil hier im Staatsleben ausgestaltet: das Leben, was wir brauchen, weil uns die Impulse der geistigen Welt, indem wir durch die Geburt gegangen sind, verloren gingen. Das Staatsleben hat nur eine Bedeutung für das Leben zwischen Geburt und Tod.

Wirtschaften =
eintreten in ein
Unterweltliches

Sehen wir uns das dritte an, das Wirtschaftsleben. Wir tauchen, krass ausgedrückt, gewissermassen unter in ein **U n t e r m e n s c h l i c h e s**, indem wir uns in das Wirtschaftsleben einlassen. Denken Sie einmal, wie sehr Sie sich anstrengen müssen in sich, aktiv, wenn Sie sich der geistigen Kultur hingeben, und wie gedankenlos manche Menschen sein können im blossen Wirtschaftsleben. Wir müssen, wenn wir vom Wirtschaftsleben sprechen, auch von dem Endgliede des Wirtschaftsprozesses sprechen, von Essen und Trinken. Wir müssen uns klar sein, dass da nicht ein voller Parallelismus ist zwischen leiblicher und geistiger Tätigkeit; dass da der Körper überwiegt in Bezug auf die Tätigkeit gegenüber dem Geistig-Seelischen. Aber dieses Geistig-Seelische, das entwickelt dann eine stark unbewusste Tätigkeit. Und in dieser unbewussten Tätigkeit liegt ein Keim. Diesen Keim tragen wir durch die Pforte des Todes. Die Seele kann gewissermassen ruhen, wenn wir wirtschaften; das aber, was äusserlich dem Bewusstsein als Ruhe erscheint, das entwickelt einen Keim, der durch die Pforte des Todes getragen wird. Und entwickeln wir gar moralisch die Brüderlichkeit im

Unbewusstes, das
die Seele ruhen
lässt.

Wirtschaftsleben, dann tragen wir einen *g u t e n* Keim durch die Pforte des Todes. Gerade in der Brüderlichkeit des Wirtschaftslebens legt sich der Mensch in die Seele die Keime für sein Leben nach dem Tode.

So ist der Mensch dieses dreigliedrige Wesen. Er entwickelt in sich Fähigkeiten, die einen Abglanz der übersinnlichen Welt in dieses Leben hereintragen. Ein Leben entwickelt er, das die Brücke bildet zwischen dem vorgeburtlichen und dem nachtodlichen Leben, das sich auslebt in dem, was sich äusserlich darstellt in dem äusserlichen Rechts-, Staatsimpulsen usw. Und indem er untertaucht in das Wirtschaftsleben, entwickelt er die Keime für das nachtodliche Leben.

Und denken Sie sich diesen dreigliedrigen Menschen nun seit dem 15. Jahrhundert in einer solchen Entwicklungsphase, dass er alles das, was früher instinktiv war, bewusst ausbilden muss. Dadurch ist er heute in die Notwendigkeit versetzt, dass sein äusseres soziales Leben ihm Anhaltspunkte bietet, dass er drinnen stehe mit seiner dreifachen Menschlichkeit in einem dreifachen Organismus. Wir können nur, weil wir drei ganz verschiedene Wesensglieder, das Vorgeburtliche, das Irdischlebendige, das Nachtodliche in uns vereinigen, in dem sozialen Organismus richtig drinnen stehen in drei Gliedern.

Auf den blossen Gedanken von dem, was ich jetzt entwickelt habe, sind ja manche Menschen schon gekommen. Aber ich habe mich immer dagegen verwahrt, dass man das verwechselt mit den Gedanken des alten Schöffle "Vom Bau des sozialen Organismus" oder mit dem Dillettantismus des jüngst erschienenen Buches Meroy "Über Weltmutationen", oder ähnliche Dinge. Solche Analogie-Spiele treibt der Geisteswissenschaftler nicht. Die allgemeine Gedankenschulung ist heute noch nicht einmal so weit, dass in der Naturwissenschaft begriffen würde, was ich in 35-jähriger Forschung in meinem Buche "Von Seelenrätseln" dargestellt habe. Die heutige Physiologie und Biologie glaubt, dass der Mensch ein zentralisiertes Wesen als Ganzes ist. Das ist nicht wahr. Das Kopfleben steht durch die Sinnenwelt selbsttätig mit der Aussenwelt in Verbindung; das Atmungsleben ist verbunden mit der Aussenwelt durch die Luft; das Stoffwechsellieben wiederum steht durch selbständige Öffnungen *inxdax* mit der Aussenwelt in Beziehung. In dieser Weise muss auch der soziale Organismus dreigliedrig sein. Wie der Kopf nicht atmen kann, sondern das, was durch die Atmung vermittelt wird, durch das rhythmische System empfängt, so soll der soziale Organismus nicht selber etwa ein Rechtsleben entwickeln, sondern er soll das Recht empfangen von dem Staatsorganismus.

Um zur Wahrheit zu kommen, muss man sich alles Spielen mit Analogien abgewöhnen. Es passt nicht, wenn man das

*Drei ganz
verschiedene Wesens-
glieder wollen
entwickelt sein*

*Kein Analogie-
Spiel erlaubt*

*Verhältnis der
Systeme zu
einander*

Äussere physische Geistesleben mit dem Kopfleben paralleliert und nicht, wenn man das Wirtschaftsleben mit dem Stoffwechsellieben zusammenhält. Man kommt nur zurecht, wenn man sich den sozialen Organismus umgekehrt hingestellt denkt. Wenn man das Wirtschaftsleben mit dem menschlichen Nerven-Sinnesleben vergleicht, dann allerdings kann man vergleichen das Staatsleben mit dem rhythmischen System; aber das physische Geistesleben muss man mit dem Stoffwechsel vergleichen. Denn das, was als Naturgrundlage vorhanden ist für das Wirtschaftsleben, das ist für den sozialen Organismus gleichbedeutend mit den individuellen Befähigungen, die der Mensch durch die Geburt mitbringt. Wieviel Kohle, wieviel Metalle unter der Erde sind, ob ein fruchtbarer oder unfruchtbarer Boden vorhanden ist, das sind gewissermassen die Begabungen des sozialen Organismus.

Und in demselben Verhältnis, in dem das Stoffwechselsystem zu dem menschlichen Organismus und seinen Funktionen steht, in diesem Verhältnis stehen die menschlichen Hervorbringungen des Geisteslebens zum sozialen Organismus. Der soziale Organismus isst und trinkt dasjenige, was wir ihm zuführen in Form von Kunst, Wissenschaft, technischen Ideen, usw..

*Sogen. sensitive u.
Bewegungsnerven*

Die Naturwissenschaft ist nicht fähig, den Menschen in der richtigen Weise zu beurteilen. Sie sagt z.B. den krassen Unsinn: das Gefühl sei auch durch das Nervensystem vermittelt. Das Gefühl ist direkt ebenso durch das Atmungssystem vermittelt, wie der Gedanke durch das Nerven-Sinnesystem. Und der Wille ist durch den Stoffwechsel vermittelt, gar nicht durch das Nervensystem in elementarer Weise. Erst der Gedanke des Wollens ist durch das Nervensystem vermittelt. Indem Sie Ihr Wollen mitdenken, ist das Nervensystem beteiligt. Weil man das nicht weiss, ist jenes furchtbar Beirrende herausgekommen, daß man sensitive Nerven und Bewegungsnerven unterscheidet. Die Muskeln werden in Bewegung gesetzt durch den Stoffwechsel. Und während Sie mit den sogenannten sensitiven Nerven auf dem Umweg durch die Sinne die Aussenwelt wahrnehmen, nehmen Sie mit den anderen Nerven ihre eigenen Bewegungen, die Muskelbewegungen wahr. Die heutige Physiologie nennt sie nur falscherweise Bewegungsnerven.

*Das Wahr-
nehmen von
Musik*

Die Einwendungen gegen diese Dinge kennt man gut. Die Menschen können natürlich sagen: du nimmst Musikalisches wahr, das nimmst du durch die Sinne wahr. Nein, es beruht darauf, dass sich der Atmungsrhythmus in unserem Gehirn begegnet mit der Sinneswahrnehmung, und in dem Zusammenschlag zwischen dem Atmungsrhythmus und der äusseren Sinneswahrnehmung entsteht die musikalisch-ästhetische Empfindung. Auch da ist es so, dass das Elementare im rhythmischen Sinn liegt. Und das, was dieses Elementare zum Bewusstsein bringt, ist im Nervensystem.

Das alles weist Sie aber darauf hin, dass wir in Bezug auf viele Dinge heute doch in einer Übergangszeit leben. Sie ist innerlich in sehr bedeutsamer Weise in Bezug auf wichtige ~~äußere~~ innere Menschheitsimpulse eine Übergangszeit. Das zeigt sich aber auch bei Menschen, welche diese Wahrnehmung machen können, in einer gewissen Weise scharf. Es sind die Menschen heute nicht sehr geneigt, Nervensymptome mit dem nötigen Ernst zu betrachten.

Was die Toten verstehen können (Verben)

Wenn man es dahin gebracht hat, sein geistiges Anschauungsvermögen wirklich so zu gestalten, dass man eine Verbindung mit Menschenseelen haben kann, die zwischen dem Tode und einer neuen Geburt sich entwickeln, dann macht man sehr überraschende Erfahrungen. Diese Kommunikation kann nur in Gedanken hergestellt werden, aber indem wir hier im physischen Leibe denken, klingt ja immer in unseren Gedanken etwas an, was von der Sprache herkommt. Wir denken immer stark in Worten. Es gibt sehr geistvolle Philosophen, die überhaupt nicht glauben, dass man ohne innerliche Wortpräsenz denken kann. Man kann es. Aber im gewöhnlichen Denken denkt der Mensch in Worten, besonders dann, wenn er einen Verkehr mit den Toten spirituell entwickeln soll. Da machen wir die eigentümliche Erfahrung, dass z.B. die Toten Substantive nicht hören. Eigenschaftswörter sind schon besser, aber Verben, da greift ihr Verstehen ein. Man kommt darauf, dass das davon herrührt, dass der Mensch, indem er Verben gebraucht, nicht anders kann als innerlich dabei sein. Es ist etwas Persönliches in den Verben. Je mehr wir in Hauptwörtern denken, desto mehr schnüren wir uns ab von der geistigen Welt. Das Eigentümliche in der Sprachentwicklung ist, dass sie immer mehr und mehr den Menschen zur Abstraktion hinbringt. Nehmen Sie z.B. die äusserlich auf dem physischen Plan am weitesten vorgeschrittene Sprache, die englische; sie verläuft fast nur in Worten, hat am wenigsten Gedankeninhalt. Nehmen Sie die orientalischen Sprachen, sie sind ganz voll mit Gemütsinhalt, mit Gedankeninhalt. Die Sprache entleert sich des Gedankeninhalts vom Osten nach Westen. Das ist eine wichtige Differenzierung mit Bezug auf das soziale Völkerleben.

Differenzierung der Sprachen

Fritz Mauthner
"Kritik der Sprache"

Da ist Fritz Mauthner, der Kant überknetet hat in seiner "Kritik der Sprache". Es sind ausserordentlich feine Bemerkungen in dem schrecklichen Buche und auch im "Wörterbuch"; Beobachtungen, die doch aus den Impulsen der Zeit heraus gemacht sind. So ist nun Mauthner darauf gekommen, dass eigentlich die menschliche innere Seelentätigkeit in einer Art von Dreistufigkeit verläuft. Das erste ist das gewöhnliche sinnliche Wahrnehmen, wie es dann organisch gestaltet ist in der Kunst. Wenn man nun innerlich erlebt, angeregt durch die sinnliche Wahrnehmung, etwas, was in das Übersinnliche schon hinüberführt, so lässt Mauthner solches innerliche Erleben gelten. Er nennt es "mystisches Erleben", und "religiöses Erleben". Aber er sagt: Indem der Mensch so

mystisch erlebt, kann er nur träumen. Er kommt zu all diesen Überzeugungen durch die Betrachtung der Sprache. Es ist etwas Schreckliches das zu lesen.

Man kann aber zu einer dritten Stufe gehen: Man kann glauben zu denken, aber man spricht nur innerlich. Nun findet Mauthner, dass alles nur entwickelt ist an der äusseren Sinneswahrnehmung; eigentlich sind wirkliche Gedanken nicht für den Menschen vorhanden. Aber in der Wissenschaft strebt er wirkliche Gedanken an, indem er auf die dritte Stufe gestiegen ist. Er gelangt aber nicht dazu, etwas Wirkliches zu wissen. Wenn er sich zur Gedankenwirklichkeit, z.B. zu Naturgesetzen erhebt, dann träumt er nicht einmal, dann schläft er schon. Daher ist für Mauthner alle Wissenschaft *Docta ignorantia*. Das sind seine drei Stufen.

Wache Imagination
anstelle mystischen
Träumens -
Inspiration an-
stelle der *Docta*
ignorantia

Es ist so: Wenn der heutige Mensch zur Mystik kommen will, so ist es etwas anderes, als beim früheren Menschen. Der frühere Mensch war innerlich noch verbunden mit der Realität. Der heutige Mensch kann das nicht; er träumt wirklich als Mystiker. Und die Naturgesetze, die der Mensch heute findet, - man kann sich ja nicht ganz auf solch schroffen Standpunkt stellen, wie gewisse Theoretiker, wie z.B. der französische Denker Boutroux oder Ernst Mach. Aber man muss doch sagen: Wenn man diese Naturgesetze auf ihren Inhalt prüft, so sind im Grunde genommen keine Gedanken da, nur Zusammenfassungen von Tatsachen.

Man muss daraus den Schluss ziehen: also muss auf neuen Wegen gefunden werden, was die Alten auf alten Wegen gefunden haben. Die neue Mystik ist gesucht in "Wie erlangt man . . ." An die Stelle des mystischen Träumens müssen wir eine wache Imagination setzen; an Stelle der *Docta ignorantia* die Inspiration. Wir finden uns nicht durch das Chaos der gegenwärtigen Zeit hindurch, wenn wir nicht den guten Willen entwickeln, aktive innere Seelenkräfte zu entwickeln. Denken, Fühlen und Wollen tritt auseinander, wenn man in die übersinnliche Welt hinein kommt. Das macht die Menschheit heute im Geheimen durch im Unterbewusstsein. Die Menschen gliedern sich innerlich in einen dreigliedrigen Menschen in anderer Weise, als das früher vorhanden war. Dieses Beobachten des Durchganges des Menschen durch eine gewisse Schwelle, die belehrt einen, dass aus den geistigen Untergründen des Daseins selbst heraus diktiert wird die Dreigliederung des sozialen Organismus.